

AJS FORUM

Fachzeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Nordrhein-Westfalen e. V.

gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mehr als Spaß: Fitness Lifestyle als männliche* Jugendkultur

Sport ist gesund, der Fitnessboom in jedem Alter zunächst positiv zu sehen. Unrealistische Vorbilder verleiten jedoch zu Übertraining und können Essstörungen begünstigen. Ein restriktiver Lebensstil oder exzessives Streben nach Selbstoptimierung können problematisch sein. Gleichzeitig gilt es, die Anstrengungen der Jugendlichen auf ihrem Weg zur Fitness anzuerkennen.

→ mehr auf Seite 8

Wer bringt uns eigentlich Demokratie bei?

„Betzavta“ ist das hebräische Wort für Miteinander und ist ein Ansatz aus der Demokratiebildung. Dabei werden durch Übungen in der Gruppe demokratische Aushandlungsprozesse und gegenseitige Anerkennung erfahren und geübt. Das Ziel ist, demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen zu fördern. Die Betzavta-Methode

wurde in den 1980er Jahren am Adam-Institut für Demokratie und Frieden in Jerusalem entwickelt, das seine Wurzeln in der israelischen Friedensbewegung hat. Die Herangehensweise eignet sich sowohl für das schulische als auch für das außerschulische Bildungssystem.

→ mehr auf Seite 4

„Aber was ist, wenn ‚das‘ nicht stimmt ...“

Wenn Organisationen ein Rechte- und Schutzkonzept entwickeln, gehört es dazu, die Schritte eines Rehabilitationsprozesses mitzudenken. Auch wenn Falschbeschuldigungen in der Praxis selten vorkommen, gibt dies Fachkräften Sicherheit.

→ mehr auf Seite 6

ELTERN NRW talk

Informationsveranstaltung

„Lass uns reden!“ ist das Motto von Elterntalk NRW. Das lebensweltorientierte Präventionsangebot der AJS ermöglicht Eltern, ihre Erfahrungen rund um das Thema Erziehung auszutauschen und sich dabei gegenseitig zu stärken.

Elterntalk NRW soll weiterwachsen. Für einen Überblick zum Angebot laden wir alle interessierten Einrichtungen herzlich ein zu einer Online-Infoveranstaltung:

14.05.2024

10:00 bis 11:30 Uhr

Anmeldemöglichkeit unter:
www.ajs.nrw

Elterntalk NRW wird finanziert mit Fördermitteln des NRW-Familienministeriums (MKJFGFI).

Weitere Infos:
www.elterntalk-nrw.de

Aus dem Inhalt:

→ Seite 10

Nicht nur ein gesellschaftliches Randphänomen

→ Seite 12

„Sex Education“: Fachkräfte empowern

→ Seite 13

Ein Team, ein Boot, eine Stunde, ein Ziel!

www.ajs.nrw



Wir müssen den toxischen Versuchen, die Spaltung der Gesellschaft voranzutreiben, entschieden entgegenzutreten. Hunderttausende, die in den vergangenen Wochen gegen Rechts-

extremismus demonstriert haben, haben dies sichtbar getan und sich klar zu unserer diversen Gesellschaft bekannt. Die Umtriebe der Rechtsextremen sind Angriff auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, auf die Demokratie und auf unsere Verfassung. Es gibt eine ungeschriebene Überschrift für unser Grundgesetz: Nie wieder! Nie wieder Nationalismus, nie wieder Rassismus, nie wieder Antisemitismus, nie wieder Hass, nie wieder Unterdrückung. Nie wieder! Das ist nicht Geschichte – das ist aktueller denn je.

Wir alle sollten überall da, wo sich die Möglichkeit bietet, uns klar zu den Werten unserer Verfassung bekennen, widersprechen, für Demokratie und für Menschenrechte eintreten, Spaltung verhindern. Denn nur so können wir auch unserer wichtigen Aufgabe nachkommen, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Wir alle können dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten bzw. zu schaffen (§ 1 SGB VIII).

Angesichts aktueller Debatten rund um das Wort „Remigration“ sind Kinder und Jugendliche in diesen Tagen überrascht, enttäuscht, verwirrt und verängstigt. Es ist wichtiger denn je hervorzuheben und klarzustellen, dass die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe ALLEN Kinder und Jugendlichen zustehen, die ihren tatsächlichen Aufenthalt in Deutschland haben. ALLEN Kindern, egal woher sie oder ihre Angehörigen kommen, stehen grundsätzlich die gleichen Schutz- und Teilhaberechte zu. Das kann im Lichte der UN-Kinderrechtskonvention auch gar nicht anders sein.

Britta Schülke
Geschäftsführerin der AJS

„Hör dich fit!“

Erwachsene haben klare Vorstellungen davon, wie Kinder essen sollen: sauber und ordentlich, gesund und in der richtigen Menge. Kinder hingegen haben eigene Bedürfnisse, die sie beim Essen ausleben und befriedigen wollen. Die Stiftung Kindergesundheit plädiert für einen zweigleisigen Weg zu einer gesundheitsfördernden Esskultur: einen gelassenen Umgang mit den Nahrungsvorlieben des Nachwuchses, begleitet von einer frühzeitigen Ernährungsbildung. Dazu bietet sie einen zehnteiligen

Podcast für Kinder im Vor- und Grundschulalter an mit allerlei Wissenswertem zum Thema in kindgerechter Form. Die Folgen sind zwischen 10 und 13 Minuten lang. Konzept dahinter ist der Respekt vor dem kindlichen Autonomiebedürfnis bei Tisch. Eltern werden dabei unterstützt, wie sie ihre Kinder dabei begleiten können, frühzeitig Gesundheitskompetenz in Sachen Ernährung zu erlangen. Der Podcast „Hör dich fit!“ ist aktuell mit dem „Wir sind IN FORM“-Logo der Bundesregierung ausgezeichnet worden. www.kindergesundheit.de

„Challenge accepted“

Fast jeder vierte Mensch in Deutschland nutzt die Online-Plattform TikTok, darunter vor allem Kinder und Jugendliche. Am 27. Februar hat die Landesanstalt für Medien NRW eine zweiteilige Studie veröffentlicht. Sie umfasst eine repräsentative Online-Befragung zur Wahrnehmung von Challenges auf TikTok durch Kinder und Jugendliche und eine quantitative Inhaltsanalyse der Challenges. Durchgeführt wurde die Studie von der Uni München. Die meisten Kinder und Jugendliche präferieren Comedy-Videos auf TikTok, dennoch begegnen über 60

Prozent der Befragten auf TikTok auch Inhalten, die bei ihnen Unwohlsein verursachen. Knapp 10 Prozent begegnen diesen Inhalten sogar mindestens täglich. TikTok müsse seine Verantwortung im Bereich Jugendschutz ernst nehmen, kommentiert Dr. Tobias Schmid, Direktor der Landesanstalt für Medien NRW: „Gleichzeitig müssen Eltern und pädagogische Fachkräfte sich immer wieder bewusst machen, dass die Welt, in der ihre Kinder aufwachsen, heute auch digital ist.“ Die Studie ist als PDF bei der Medienanstalt NRW verfügbar. www.medienanstalt-nrw.de

Influencer*innen und kritischer Konsum bei Jugendlichen

Jugendliche stellen im digitalen Raum eine vulnerable Zielgruppe dar: wegen ihres intensiven Konsums Sozialer Medien, einer weniger ausgeprägten Werbekompetenz und ihrer Anfälligkeit im Rahmen sozialer Entwicklungsprozesse. Das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI hat im Forschungsprojekt FAIR gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt und der Universität Mannheim untersucht, unter welchen Bedingungen sich Jugendliche aufgrund von Influencer*innen-Werbung zum Kauf von Produkten animieren lassen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Influencer*innen-Marketing unter Jugendlichen oftmals zu maladaptiven Reaktionen führt, also zum Beispiel zu Impulskäufen, zwanghaftem Kaufverhalten, sozialen Konflikten oder dem Bereuen eines Kaufs. Die Autor*innen der Studie sehen Handlungsbedarf in der Politik, unter anderem bei einer Anpassung der Rechtslage. Rechtlich zählen Empfehlungen ohne Gegenleistung nicht als Werbung und müssen somit in Sozialen Netzwerken nicht gekennzeichnet werden. www.isi.fraunhofer.de

Handys im Unterricht?

Seit Januar 2024 gelten in Großbritannien und in den Niederlanden neue Richtlinien, um die Handynutzung im Unterricht und in der Schule einzuschränken. Europaweit wird das Thema diskutiert oder ist in Form von Richtlinien oder Gesetzen bereits umgesetzt. Bessere Konzentrationsfähigkeit und der Schutz vor Cyber-Mobbing werden als Vorteile genannt; diskutiert wird jedoch auch, ob nicht Chancen der Digitalisierung durch

das Verbot aufgegeben werden. In Deutschland ist ein einheitliches Mitnahmeverbot von Handys nicht geplant. Dies würde, so die Einschätzung von Jurist*innen, zu stark in die Persönlichkeits- und Eigentumsrechte des Einzelnen eingreifen. Durch die föderale Struktur des deutschen Bildungssystems ist eine flächendeckende Regelung der Handynutzung in Unterricht und auf dem Pausenhof ohnehin nicht möglich. www.deutsches-schulportal.de

Digital Services Act europaweit gültig

Das Gesetz über digitale Dienste (englisch Digital Services Act, DSA) zielt auf ein sichereres und verantwortungsvolleres Online-Umfeld ab. Seit dem 17. Februar gilt der DSA in der gesamten EU. Die Verbesserung und Stärkung des Schutzes der europäischen Grundrechte und insbesondere der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist eines der wichtigsten Ziele des DSA. Das „Digitale-Dienste-Gesetz“ (DDG), das voraussichtlich im April 2024 in Kraft treten soll, legt die organisatorische Ausgestaltung für Deutschland fest. Es sieht

eine Stelle in der Bundesnetzagentur als zentrale Koordinierungsstelle in Deutschland vor. Für den strukturellen Online-Schutz Minderjähriger auf Online-Plattformen mit Sitz in Deutschland wird die Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ) zuständige Behörde. Auf Grundlage des DSA hat die EU-Kommission ein förmliches Verfahren gegen TikTok eröffnet, mit dem Verdacht, dass die Videoplattform ihren Verpflichtungen zum Schutz von Minderjährigen nicht nachkommt. www.bzki.de

Kindesmissbrauch

Nachdem das Strafverfahren zuvor zweimal eingestellt worden war, verurteilte das Landgericht Lübeck einen ehemaligen Staatsanwalt zu einer Freiheitsstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten auf Bewährung wegen Vergewaltigung und schweren sexuellen Missbrauchs an seinem eigenen Sohn. Das Urteil wurde durch ein Klagererzwingungsverfahren erwirkt, das die Mutter des Opfers einleitete.

LG Lübeck, Urteil vom 14.2.2024 - Az. 7a KLS 559 Js 20243/19



Cannabis bald legal?!

Der Bundestag hat am 23.2.2024 das umstrittene Konsumcannabisgesetz zur Teil-Legalisierung von Cannabis verabschiedet. Das Gesetz sollte ursprünglich zum 1.4.2024 in Kraft treten. Der Bundesrat wird den Gesetzesentwurf am 22.3.2024 beraten. Eine Zustimmung des Bundesrates ist nicht erforderlich. Dieser kann allerdings den Vermittlungsausschuss anrufen, was zu erwarten ist.

www.bundesgesundheitsministerium.de und www.bundestag.de



Wodka kann teuer werden

Eine Mutter muss die vorgezogene Heimreise ihres Sohnes von der Klassenfahrt wegen einer Regelwidrigkeit bezahlen. Der Junge hatte trotz des Verbots zwei Wodkaflaschen gekauft und wurde deshalb von der Klassenfahrt ausgeschlossen. Nachdem die Mutter sich geweigert hatte, die Mehrkosten in Höhe von 143,60 Euro zu tragen, verpflichtete sie das Verwaltungsgericht Berlin auf Klage des Landes zur Zahlung.

VG Berlin, Gerichtsbescheid v. 15.11.2023, Az. VG 3 K 191/23



Jugendschutz bei TikTok

Die EU-Kommission hat ein förmliches Verfahren zur Überprüfung unter anderem des Jugendschutzes bei TikTok eingeleitet. Die Social Media-Plattform steht im Verdacht, Minderjährige nicht ausreichend zu schützen. Geprüft wird ein Verstoß gegen das Gesetz über digitale Dienste (DSA). Gegenstand der Prüfung ist im Bereich des Jugendschutzes hauptsächlich die Altersprüfung und der Datenschutz. Pressemitteilung vom 19.2.2024, www.ec.europa.eu/commission/presscorner

Europawahl 2024 ab 16 Jahren

Zum ersten Mal dürfen in Deutschland bei der diesjährigen Europawahl Jugendliche ab 16 Jahren wählen. Der Bundestag hat dazu das Wahlalter von 18 auf 16 Jahre herabgesetzt. Warum ist es wichtig, seine Stimme abzugeben? Wählen ist ein grundlegendes demokratisches Recht, um Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen und die Zukunft mitzugestalten. Bei der Europawahl entscheiden die EU-Bürger*innen alle fünf Jahre darüber, wer in das Europäische Parlament einzieht. In

diesem Jahr werden 720 Abgeordnete gewählt. Es lohnt sich zu wählen, wenn man mitbestimmen möchte, wie wir gemeinsam in Europa leben wollen. Die EU ermöglicht es beispielsweise, überall in der EU zu leben, zu studieren oder zu arbeiten (EU-Freizügigkeitsrecht). In Deutschland wird das EU-Parlament am 9. Juni gewählt. Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die Demokratie, daher sind insbesondere junge Menschen dazu aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. www.bundesregierung.de

Lauter Hass – leiser Rückzug

Jeden Tag werden Menschen im Netz beleidigt, belästigt und bedroht. Viele ziehen sich bereits zurück und äußern ihre politische Meinung dort seltener. Das gefährdet Meinungsvielfalt und Demokratie. Die Studie „Lauter Hass – leiser Rückzug“ des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz analysiert die Erfahrungen deutscher Internetnutzer*innen und liefert aktuelle Zahlen und Fakten zu Hass im Netz. Mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent) bekennt sich aus Angst im Netz seltener zur eigenen politischen Meinung, beteiligt

sich seltener an Diskussionen (55 Prozent) und formuliert Beiträge bewusst vorsichtiger (53 Prozent). Beleidigungen im Netz treffen nach eigenen Angaben besonders häufig Personen mit sichtbarem Migrationshintergrund (30 Prozent), junge Frauen (30 Prozent) und Menschen mit homosexueller (28 Prozent) oder bisexueller (36 Prozent) Orientierung. Die Studie stellt auch politische Forderungen: Schutz und Unterstützung Betroffener, finanzielle Verantwortung der Social Media-Plattformen sowie Stärkung von Medienkompetenz und politischer Bildung. www.kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de

Fachkräfte-Lage in NRW

Der Personalstand in der Kinder- und Jugendhilfe Nordrhein-Westfalen ist so hoch wie nie zuvor. Mit der Studie des Forschungsverbunds Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund unter dem Titel „Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe“ ist erstmals eine speziell auf Nordrhein-Westfalen zugeschnittene Analyse zum Thema Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe veröffentlicht worden. Dass das in den vergangenen zehn Jahren stark gewachsene System gleichwohl

mit der gesamtgesellschaftlichen Problematik des Fachkräftemangels konfrontiert ist, zeigt die Studie ebenfalls. Je nach Szenario gibt es bis 2030 einen zusätzlichen Personalbedarf im Bereich der Kindertageseinrichtungen zwischen rund 9.000 und rund 20.000 Beschäftigten. Familienministerin Josefine Paul: „Wir werden auf Grundlage der Studienergebnisse unsere bestehenden Maßnahmen weiter ausprägen und an dem Ziel arbeiten, das schnell wachsende System personell zukunftsfähig aufzustellen.“ www.land.nrw

Wer bringt uns eigentlich Demokratie bei?

Betzavta Trainings – für Menschen, die sich Demokratie trauen

Was ist Chancengerechtigkeit? Wie funktioniert Respekt? Wo ist die Grenze der Meinungsfreiheit? Und überhaupt: Wie schaffen wir Gleichheit – wo wird doch alle grundverschieden sind?! Das ist herausfordernd und birgt viel Potenzial für Konflikte. Denn die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Verantwortungsbereichen treffen aufeinander, verfolgen ihre ganz eigenen Ansichten, Ideale und Erwartungen.

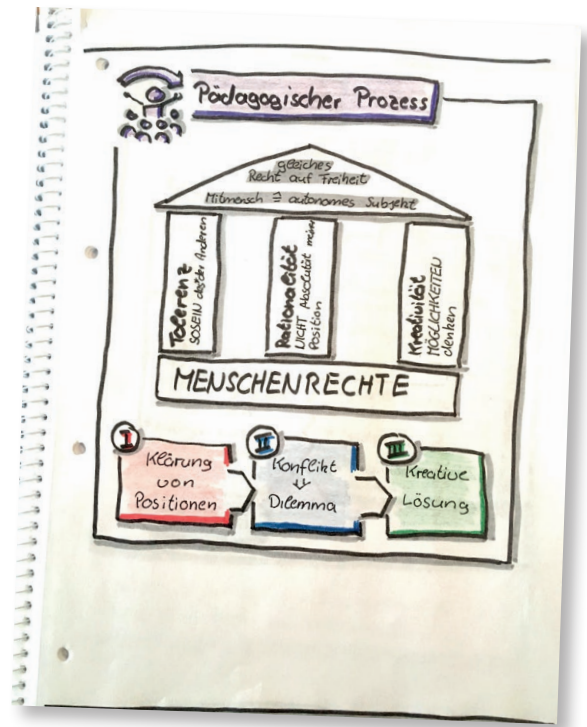
In Deutschland sind das Grundgesetz und das Allgemeine Gleichstellungsgesetz die Grundlage: Sie bauen auf die prinzipielle Anerkennung des gleichen Rechts auf freie Entfaltung für Individuen und Subgruppen. Hier knüpft die Konflikt-Dilemma-Methode des Adam Institute for Democracy and Peace (Israel/Jerusalem) an, denn sie basiert auf den Grundprinzipien der Demokratie. Diese international anerkannte Methode hat ihren Ursprung in der israelischen Friedensbewegung der 1980er Jahre und wird auch Betzavta genannt. Betzavta ist hebräisch und heißt „Miteinander.“ Bei der Methode geht es um „Allyship“ – aufeinander zugehen, Hindernisse überwinden.

Ursprung der Betzavta-Methode

Israelis und Palästinenser*innen aus vielen Teilen der Gesellschaft widmeten sich der Frage, wie in dieser konfliktreichen Region Demokratie und Menschenrechte gelehrt und gelebt werden können. Sie waren sich sicher, dass Überzeugungsdebatten oder Rollenspiele nicht den gewünschten Effekt haben. So entwickelte Dr. Uki Maroshek-Klarman, Philosophin und Menschenrechtlerin, die Betzavta-Methode, Konflikte in Dilemmata umzuwandeln. Mit Dilemma ist nicht die Ausweglosigkeit gemeint. Stattdessen geht es darum, den Wunsch in sich selbst zu entwickeln, für die gleichen Rechte auf Freiheit für alle Menschen und für alle kulturellen und ethnischen Gruppen einzutreten. Maroshek-Klarmans Hypothese lautet: Wenn wir merken, dass die Beschneidung von Rechten für andere langfristig auch unsere eigenen Rechte angreift, reift der Wunsch, Konflikte so zu lösen, dass die Rechte aller ohne Zugeständnisse oder Kompromisse erfüllt werden.

Demokratie lernen

Demokratie und Menschenrechte sind eine vergleichsweise junge Entwicklung in der Menschheitsgeschichte. Zu den meisten Zeiten haben Menschen über Menschen geherrscht oder sie gar besessen. Historisch gesehen wissen wir darüber mehr als über den Umgang mit der Freiheit und der Selbstverantwortung, unseren Teil zur Erhaltung der Freiheit und Gleichheit beizutragen. Wie Demokratie und Menschenrechte auszulegen sind, wird



bis heute und auch in der Zukunft verhandelt. Um sie zu leben und zu gestalten, bedarf es mehrerer Fähigkeiten, die es zu entwickeln gilt (Maroshek-Klarman, S. 5, und Shinar-Zamir 2006, S. 18):

- **Toleranz:** die Fähigkeit, das Recht anderer zu denken und zu handeln, anzuerkennen, auch und gerade wenn diese Gedanken und Handlungen im Widerspruch zu unseren eigenen Überzeugungen stehen.
- **Kritisches Denken** umfasst die Fähigkeit, insbesondere die eigenen Ansichten kritisch zu bewerten und in Frage zu stellen.
- **Die Fähigkeit zu wählen** bedeutet, unterscheiden zu lernen zwischen Zielen, die wir prinzipiell ablehnen, und solchen, die wir aufgrund bestimmter Umstände (momentan) nicht wählen. Betzavta inspiriert Menschen u. a. dazu, abgelehnte Positionen nicht zwingend als negativ wahrzunehmen.
- **Kreativität:** Kreative Erziehung ist Erziehung zu einem offenen, neuen und hinterfragenden Denken. Demokratische Erziehung beschäftigt sich mit der maximalen Förderung des gleichen Rechts. Das Vermögen, diese Förderung maximal umzusetzen, hängt von der Fähigkeit ab, komplex, empathisch, divergent und offen denken zu können.

ABC der Demokratie

Das Adam Institute legt ein Programm vor, wie Kinder und Jugendliche in der Entwicklung hin zu einem demokratischen Menschen begleitet und gefördert werden können (Buch „ABC der Demokratie“). Zu Beginn wird die Anerkennung des gleichen Rechts auf Unterschiedlichkeit eingeführt und in einem nächsten Schritt mit dem Prinzip der Gleichberechtigung in Verbindung gebracht. Wichtige demokratische Handlungs- und Themenfelder wie die Beziehung zwischen Mehrheit und Minderheit, (Kinder-)Rechte und das Wesen eines fairen Vertrags werden ebenso vertieft wie Fragen rund um die gerechte Lösung von Konflikten.

»Es geht darum, den Wunsch in sich selbst zu entwickeln, für die gleichen Rechte auf Freiheit für alle Menschen und für alle kulturellen und ethnischen Gruppen einzutreten.«

Die Teilnehmenden des Programms beschäftigen sich zunächst mit den theoretischen Aspekten der Demokratie, um dann in spielerisch angelegten Aktivitäten zu erleben, wie sie als Gruppe ganz praktisch miteinander umgehen. In allen Phasen – in den friedlichen wie in den konfliktbehafteten – dürfen sie all ihre Gefühle ausdrücken. Auch weniger anerkannte Gefühle wie Wut werden thematisiert und in ihrer Wirkung auf Gleichberechtigung und Konfliktregelungen untersucht. Die besondere Art der Betzavta-Moderation legt die Verantwortung für die Gestaltung des Miteinanders den Kindern und Jugendlichen selbst in die Hände und begleitet die Gruppe mit einer wertschätzenden Haltung anhand der Grundprinzipien der gelebten Menschenrechte. Diese Herangehensweise eignet sich sowohl für das schulische als auch für das außerschulische Bildungssystem. Denn wer bringt uns außerhalb des Politik-Unterrichts Demokratie bei?

Ein Beispiel: Eine Lehrerin hatte das ABC der Demokratie mit einer als schwierig geltenden Klasse ausprobiert. Die Jugendlichen setzten sich mit Gleichberechtigung und Gerechtigkeit auseinander. Das Verhalten einiger Jugendlicher beschrieb sie als laut, überheblich und auf den eigenen Vorteil bedacht. Ihr fiel es schwer, nicht einzugreifen, doch sie beließ es bei der Moderationshaltung, allen zugewandt zu sein, die verbrieften Menschenrechte einzubringen, die Positionierung der Teilnehmenden zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass alle zu Wort kommen können. In einer der nächsten Stunden beehrten die „Leisen“ auf. Das Vorgehen der „Lauten“ sei ungerecht, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, obwohl sie in den Stunden davor für Fairness eingetreten seien. Wo denn da die Gleichberechtigung und Gerechtigkeit in ihrem Verhalten sei? Der Konflikt war da. Alle traten für ihre Rechte ein, trugen mit Hilfe der Konflikt-Dilemma-Methode und den Konfliktlösungsmethoden ihre Konflikte aus und fanden Lösungen. Das Klassenklima verbesserte sich. Frei nach Dr. Uki Maroshek-Klarman: Demokratie ist eine herausfordernde Staatsform, da wir für unsere Rechte und deren Erhalt eintreten und kämpfen müssen. Dies sollten wir lernen.

Mehr Informationen und Kontakt unter www.betzavta-trainings.de



Sabine Sommer (Betzavta-Ausbilderin, Gründerin betzavta-trainings.de)

Betzavta erleben. Demokratie gestalten. Erfahrungsbericht von Sabine Sommer

Mitte der 1990er Jahre wurde ich auf das Adam Institute für Demokratie und Frieden in Jerusalem aufmerksam. Ich war begeistert von der Methode, die den Menschen mit all seinen Sinnen anspricht und ihn als Ganzes sieht. Zurück in Deutschland durfte ich an einem Seminar des Adam Institute in Bad Boll teilnehmen.

Mit all meinen Sinnen erlebte ich, wie wir Teilnehmenden unsere Ideale der Demokratie entwarfen: Freiheit, Partizipation, Gleichheit, Gleichberechtigung, Minderheitenschutz, Wahlen, ...

Wir erhielten jede*r je eine Karte, schrieben unseren Namen drauf und bekamen die Anweisung: „Wer in 15 Minuten die meisten Karten hat, verkündet eine Regel, die für alle gilt.“ Ich klammerte mich an meine Karte und wollte sie niemanden in der Runde anvertrauen. Auch machte ich keinen Vorschlag für eine Regel. Wie konnte das sein? Ich gehe zu jeder Wahl! Ich trete ein! Ich bin für Partizipation!



Danach beschäftigten wir uns mit der Frage, in welchen Fällen die Mehrheit entscheiden dürfe. Und – zack – erwischte ich mich dabei, dass ich nur dann für einen Mehrheitsentscheid war, wenn ich davon ausging, dass er in meinem Sinne verlaufen würde.

Schließlich erlebten drei von uns, was es bedeutet, als Fremde in eine Gruppe zu kommen. Bei der Nachbetrachtung erfuhren wir, dass einige uns Neuankömmlingen helfen wollten, was jedoch nicht für alle von uns verständlich gewesen war. Eine Frau, die selbst von Palästina nach Europa migriert war, dachte während der Aktivität, sie sei in der Gruppe der Mehrheit angekommen und angenommen worden. Doch dann stellte sich heraus, dass sie den Code der Mehrheit nicht geknackt hatte – und niemand hatte ihr das signalisiert, so ihre Perspektive.

Spätestens ab diesem Punkt war allen in der Gruppe deutlich, dass Demokratie und demokratisches Miteinander sehr viel mit Gefühlen und Emotionen zu tun hat. Wie Absicht nicht gleich Wirkung ist. Wie herausfordernd die prinzipielle Anerkennung des gleichen Rechts auf Freiheit ist. Und niemand gab uns die Lösung! Wir selbst waren dafür verantwortlich, unseren Wunsch nach dieser Anerkennung zu gestalten. Es war herausfordernd, in den eigenen Spiegel zu schauen, das eigene Verhalten zu reflektieren, die eigenen, auch widersprüchlichen Emotionen zu spüren. Doch genau dies, die Beschäftigung mit den Grundelementen der Demokratie in Theorie und Praxis setzte viel intrinsische Energie frei. Diese Erfahrungen prägen mich bis heute.

Quellen:

Maroshek-Klarman, Uki: Erziehung zur Demokratie. Die Methode des Adam-Instituts, Adam Institute for Democracy and Peace, Jerusalem o. J.

Shinar-Zamir, Nivi: ABC der Demokratie. Demokratie-Erziehung für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, Verlag Edition AV, Bodenburg 2006.

„Aber was ist, wenn ‚das‘ nicht stimmt ...“

Rehabilitationsverfahren als Baustein im Rechte- und Schutzkonzept

Unter vielen Fachkräften kursiert die Sorge, dass sie in der pädagogischen Praxis zu Unrecht mit Vorwürfen von sexualisierter Gewalt konfrontiert werden könnten. In diesem Zusammenhang halten sich Mythen hartnäckig, zum Beispiel, dass „Pädagog*in immer mit einem Bein im Knast“ stünden. Solch falsche Annahmen führen mitunter bei Fachkräften zu Verunsicherungen, insbesondere im Hinblick auf ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz im pädagogischen Alltag. Auch wenn Fälle von tatsächlichen Falschbeschuldigungen in der Praxis selten vorkommen, so ist die Angst davor verbreitet und bedarf einer Bearbeitung.

Für Organisationen empfiehlt sich darum, ein sogenanntes Rehabilitationskonzept zu erarbeiten, um die Reputation der fälschlich angeschuldigten Person wiederherzustellen und sie in Organisation und pädagogische Tätigkeit zu reintegrieren. Die mögliche Rehabilitation einer falsch beschuldigten Person ist Teil des gesamten organisationalen Aufarbeitungsprozesses, welcher sich an eine Fallbearbeitung anschließt.

Wichtig: Ein Rehabilitationsprozess wird lediglich angewendet, wenn im Rahmen eines abgeschlossenen Interventions- und Klärungsprozesses nachgewiesen werden konnte, dass sich der Verdacht gegenüber dem*der angeschuldigten Mitarbeiter*in zweifelsfrei als unbegründet herausgestellt hat. Darauf beziehen sich die folgenden Ausführungen.

Präventiver Charakter

Auch wenn nicht garantiert werden kann, dass ein solcher Rehabilitationsprozess gelingt, so hat die Festschreibung im Rechte- und Schutzkonzept einen präventiven Charakter. Einerseits vermittelt das Mitarbeitenden die Sicherheit, dass die Organisation sich auch bei Verdächtigungen, die sich als fälschlich herausgestellt haben, kümmert und im Sinne der Fürsorgepflicht weiterbearbeitet. Dadurch kann ein solches Verfahren dazu beitragen, dass Widerstände gegenüber dem Schutzprozess insgesamt abgebaut werden.

Andererseits hat ein Rehabilitationsverfahren auch eine Signalwirkung auf Kinder und Jugendliche. Durch personenunabhängige und standardisierte Interventionsverfahren erleben sie, dass Verdachtsmomente und Anschuldigungen von den Erwachsenen unvoreingenommen bearbeitet werden. Wenn die Perspektive von jungen Menschen auch im Rehabilitationsverfahren eine Rolle spielt, stellt dies eine Wirksamkeitserfahrung dar und vermittelt gleichsam, dass auch unbegründete Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt sorgfältig aufgearbeitet werden. Somit können auch Rehabilitationsverfahren dazu beitragen, dass eine Organisation zu einem verlässlichen und sicheren Ort für Kinder und Jugendliche wird.

Prozess auf vier Ebenen

Für Rechte- und Schutzkonzepte empfiehlt es sich festzuhalten, unter welchen Voraussetzungen ein Verfahren anzuwenden, wer von Trägerseite für die Umsetzung verantwortlich und welche externe Begleitung hinzuzuziehen ist. Bei einem anstehenden Rehabilitationsverfahren übernimmt die Leitung die Koordination. Je nach Konstellation werden Personalabteilung und Mitarbeiter*innenvertretung hinzugezogen. Um Fachlichkeit zu gewährleisten, ist eine externe Prozessbegleitung notwendig (z. B. Supervision). Das Rehabilitationsverfahren einer fälschlich angeschuldigten Person umfasst vier Ebenen. Da ein solches Verfahren fallabhängig verläuft, sind folgende Punkte lediglich als Orientierung zu verstehen.

Erstens ist für die zu rehabilitierende Person zu prüfen, welche Schritte erfolgen müssen. Hierbei müssen sowohl die (arbeitsrechtlichen) Formalia als auch die persönliche Aufarbeitung bedacht werden. Existieren beispielsweise, bezogen auf den Fall, Einträge in der Personalakte? Welche psychischen Belastungen sind entstanden? Für Arbeitgeber*innen ist es an dieser Stelle ratsam, arbeitsrechtliche Beratung hinzuzuziehen. Zudem gilt es, die zu Unrecht beschuldigte Person durch Supervision oder psychologische Beratung zu unterstützen. Die Reintegration in die Organisation und pädagogische Tätigkeit ist das Ziel. Falls dies nicht möglich ist, müssen Arbeitgeber*innen prüfen, inwiefern sie die falsch angeschuldigte Person anderweitig unterstützen können.

Zweitens muss der Hintergrund der Anschuldigung erörtert werden. Grundsätzlich kommt es weiterhin darauf an, wer maßgeblich falsche Anschuldigungen erhoben hat. Diese anschuldigenden Personen müssen die Verantwortung dafür übernehmen. Haben Kinder und Jugendliche falsche Anschuldigungen geäußert, bedarf es vor allem einer pädagogischen Aufarbeitung. Zusätzlich empfiehlt es sich, mit externen Fachstellen zusammenzuarbeiten.

Drittens muss im Team geprüft werden, inwiefern eine Reintegration der zu Unrecht beschuldigten Person möglich ist. Dabei muss insbesondere die Ebene der direkten Kolleg*innen beziehungsweise des Gesamtteams mitgedacht werden. Externe Moderation sowie supervisorische Begleitung sind hier besonders sinnvoll. Die Leitfrage für das Team lautet: Was ist notwendig, damit der zu Unrecht beschuldigten Person wieder vertraut werden kann hinsichtlich ihrer pädagogischen Professionalität? Es muss ausreichend Zeit und Raum geben, um daran zu arbeiten. Denn das Risiko, dass sich das Team spaltet, ist in einem solchen Fall groß. Es ist hilfreich, wenn die Leitung gegenüber dem Team noch einmal transparent aufzeigt, durch welche Schritte zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, dass es sich um eine Falschbeschuldigung handelt. Bei der weiteren Bearbeitung braucht es Raum für die Emotionen, die durch die Situation bei den einzelnen Mitarbeitenden entstanden sind.

Inwiefern eine Rehabilitation innerhalb der Gesamtorganisation notwendig ist, muss ebenfalls geprüft werden. Hierbei sind insbesondere die Persönlichkeitsrechte sowie der Datenschutz der fälschlich beschuldigten Person zu wahren.

Der Rehabilitationsprozess auf Team-Ebene sowie die (fachliche) Aufarbeitung des Falls sind für den zukünftigen Umgang mit Verdachtsfällen von (sexualisierter) Gewalt sehr wichtig. Sollten Ängste bei Mitarbeitenden verbleiben, besteht das Risiko, dass sie anlässlich eines weiteren Verdachts aus Unsicherheit untätig bleiben.

Viertens setzt ein Rehabilitationsverfahren bei den Kindern und Jugendlichen an. Dabei ist es besonders wichtig, zielgruppengerecht und unter Berücksichtigung des Alters- und Entwicklungsstandes der jungen Menschen über den Fall zu kommunizieren. Da dies stark kontextabhängig ist, sind Formate fachlich ausreichend vorzubereiten.

Dokumentation und Aufarbeitung

Für den gesamten Rehabilitationsprozess ist eine umfassende Dokumentation durchzuführen, welche an die des Interventionsverfahrens anschließt. Für Organisationen besteht unter Umständen auch Bedarf, weitere Maßnahmen nach innen und außen anzugehen. Zum Beispiel kann eine Rehabilitation der Einrichtung oder Gesamtorganisation in der Öffentlichkeit notwendig sein. Intern liefern sowohl das Interventions- als auch ein nachfolgendes Rehabilitationsverfahren möglicherweise nochmal wichtige Erkenntnisse in Bezug auf das Rechte- und Schutzkonzept.

Im Zweifel...

In der Praxis zeigen sich häufig Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt, die sich nicht restlos aufklären lassen. In derartigen Fallkonstellationen wird ein Rehabilitationsverfahren nicht eingeleitet. Denn die notwendige Voraussetzung dafür ist, dass ein Verdacht zweifelsfrei ausgeräumt ist. Auch wenn gegenüber Mitarbeiter*innen unter Verdacht Pflichten des Arbeitgebers bestehen, bleibt ebenso die Schutzverantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen bestehen. Der Schutz von jungen Menschen hat dabei immer Priorität. Zu diesem Thema ist folgende Publikation zu empfehlen: Kavemann, Barbara/Rothkegel, Sibylle/Nagel, Bianca: Nicht aufklärbare Verdachtsfälle bei sexuellen Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt durch Mitarbeiter*innen in Institutionen. Nicht 100 Prozent Sicherheit, aber 100 Prozent Professionalität, Berlin 2015, 81 Seiten.

Das Thema Rehabilitation und die weiteren Bausteine des Rechte- und Schutzkonzeptes können Sie auf der entsprechenden Webseite der PsG.nrw vertiefen: psg.nrw/rechte-und-schutzkonzepte



Pascal Schultheis (PsG.nrw)



Mehr als Spaß: Fitness Lifestyle als männliche* Jugendkultur

Chancen, Entwicklungen und Risiken

Immer mehr Jugendliche besuchen regelmäßig einen Fitnessclub. Zahlreiche Social Media-Kanäle bieten Inhalte rund um das Thema Fitness an. Die Fitnessbranche reagiert auf das wachsende Interesse, indem Anmeldungen schon von 12-Jährigen erlaubt werden. Gleichzeitig sehen sich Jugendliche von Erwachsenen mit Bedenken zu potenziellen Risiken konfrontiert, etwa Suchtpotenzial durch exzessives Training oder schädliches Streben nach unrealistischen Schönheitsidealen. Aber warum eigentlich? Es ist Zeit, sich auch den positiven Aspekten des Fitnessstrainings zu widmen und die Anstrengungen der Jugendlichen auf ihrem Fitnessweg anzuerkennen. Das heißt nicht, schwierige Momente der Thematik auszublenden. Aufgrund geschlechtsspezifischer Unterschiede liegt der Fokus im Folgenden auf männlichen* Jugendlichen.

Sich wandelnde Körperideale

Einige Jungen* wenden sich dem populären Fitnesstrend zu, um ihre Leistungsfähigkeit in bestimmten Sportarten zu steigern, während andere sich darauf konzentrieren, ein gewünschtes Körperbild zu formen. Die Zeiten, als junge Menschen Körperformen mit voluminöser Muskelmasse im Stil von Arnold Schwarzenegger oder Sylvester Stallone anstrebten, haben sich offenbar wenig geändert. Heute heißen die medialen Vorbilder Captain America oder Thor aus den Marvel-Filmen. Bei 70 Prozent der 10- bis 13-jährigen männlichen* Jugendlichen besteht der Wunsch nach einem muskulöseren Körper (Mohnke/Warschburger 2011, S. 285-303).

»Aufgrund der wesentlichen Verflechtungen von Sport, Körperkult und alltäglichem jugendlichen Leben kann im Kontext Fitness von einer etablierten Jugendkultur gesprochen werden, die weiterer Zuwendung und Charakterisierung bedarf.«

(Bindel/Theis 2020, S. 8)

Fitnessstraining – mehr als Sport

Fitnessclubs sind heute wichtige soziale Treffpunkte mit Gleichaltrigen. Praktisch sind dabei Nähe des Fitnessclubs zum eigenen Wohnort und flexible Nutzungszeiten. Fitnessstrainings bieten eine breite Palette von Praktiken wie zum Beispiel Krafttraining, Ausdauertraining oder Pilates. Dies lässt Jugendlichen viel Spielraum für abwechslungsreiches Trainieren. Im Fitnessclub bewegen sie sich relativ frei von erwachsener Kontrolle und Bevormundung. Da sie

nur begrenzt Räume zur Selbstentfaltung haben, wirkt dieser Aspekt besonders reizvoll.

Dass die Gesellschaft mit Sportlichkeit Eigenschaften wie Selbstdisziplin, Ehrgeiz und Teamgeist assoziiert – alles Kompetenzen, die auch in der Berufswelt gerne gesehen werden –, wissen auch junge Leute. Und wegen dieser vorteilhaften Zuschreibungen erhoffen sich Jugendliche positive Auswirkungen auf ihre Zukunft, was ihr Bestreben verstärkt, sich weiterhin mit Fitness zu beschäftigen.

Unabhängig von der individuellen Motivation der Jugendlichen steht bei den meisten nicht nur der Spaß am Sport im Fokus. Der Fitnesssport geht ebenso mit einer restriktiven Lebensweise einher, die auf Selbstoptimierung und mentale Stärke setzt. Damit verbunden ist die Sehnsucht nach innerer und äußerer Stärke, die eine große Faszination auf Minderjährige ausübt und dem aktuellen Zeitgeist entspricht.

Selbst ist der Coach

Jugendliche, die sich auf Fitness konzentrieren, eignen sich selbständig Wissen über Trainingsmethoden, Sportphysiologie oder Ernährungspläne an. Anders als im Vereinssport, bei dem Trainer*innen sie begleiten, sind Jugendliche im Fitnesssport weitgehend auf sich selbst gestellt. Bei ihren Aktivitäten setzen sie sich ihre eigenen Ziele und verfolgen selbst ihre Fortschritte. Dies erfordert eine ausgeprägte Fähigkeit zur Selbstregulation, vor allem dann, wenn sie Misserfolge erleben, und stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Digitale Plattformen ermöglichen Jugendlichen, ihr Wissen zu erweitern und mit anderen aus der Fitnesscommunity in den Austausch zu gehen: Es werden Körperbilder dargestellt, Stile gefördert und Lebensweisen thematisiert und diskutiert. Mittlerweile spricht man von einem Fitness Lifestyle.

Jugendkultur und soziale Normen

Die Ausrichtung auf Fitness erstreckt sich auf alle Lebensbereiche der Jugendlichen und beeinflusst ihre Lebensführung und ihre Freizeitgestaltung. Es entsteht eine Jugendkultur, die Fitnessbestrebungen mit einem bestimmten Lebensstil verknüpft. Dazu gehören ausreichend Schlaf genauso wie Praktiken des Kalduschens. Diese Aktivitäten werden zu einem Lifestyle hochstilisiert, der auf physische und mentale Gesundheit sowie persön-

liche Entwicklung und Wohlbefinden im Ganzen abzielt. Zugleich achten Jugendliche darauf, ob ihre körperliche Verfassung sie einer bestimmten Gemeinschaft oder Jugendkultur zugehörig macht. Meist folgen diese sozialen Gruppen dann einem eigenen Wertekanon. Das bedeutet auch, dass (digitale) Fitnesscommunitys jugendtypische Verhaltensweisen wie Alkoholkonsum, Rauchen, Vapen und exzessives Feiern ablehnen. Gesundheit hat einen hohen Stellenwert. Zusätzlich zum Gesundheitsaspekt spielt das äußere Erscheinungsbild eine bedeutende Rolle. Das spiegelt sich vor allem in den Sozialen Netzwerken wider, in denen eigene Körperdarstellungen mit anderen verglichen werden und Anerkennung durch positive Bewertungen im Mittelpunkt stehen. In dem Kontext bewerten Jugendliche Schönheit höher als etwa Freundlichkeit. Das ist unbedenklich, solange sie sich kontinuierlich damit auseinandersetzen, dass wahre Gesundheit, Schönheit und ein stabiles Selbstwertgefühl nicht nur auf äußerlichen Merkmalen beruhen, sondern ebenso auf einem positiven Verhältnis zum eigenen Körper. Denn Kritik in den Netzwerken hat das Potenzial, zu kränken und das Selbstbewusstsein zu schwächen.

Suche nach Identität

Jugendliche, die sich in Filterblasen von Selbstoptimierung und Fitness in den Sozialen Medien bewegen, lassen sich naturgemäß auch von Influencer*innen beeinflussen. Hier wird oft eine Lebensweise präsentiert, die auf perfektem Aussehen, körperlicher Fitness und gesundem Lebensstil basiert. Junge Menschen versuchen diesen Idealen und gefühlten Normen zu entsprechen. Die Einflüsse in den Sozialen Medien können dabei durchaus positive Effekte auf Jugendliche haben, die sich bei ihrer Identitätssuche ausprobieren und immer wieder neu erfinden. Influencer*innen aus der Bewegung der Body Positivity setzen sich beispielsweise für empowernde Botschaften ein und betonen die Selbstliebe. Den eigenen Körper mit all seinen Unvollkommenheiten zu akzeptieren und bejahend wahrzunehmen, bildet eine gute Grundlage, um selbstschädigenden Einstellungen entgegenzuwirken.

Inhalte werden dann problematisch für männliche* Jugendliche, wenn sie ein stereotypes Idealbild von dominanter Männlichkeit vermitteln. So präsentieren sich manche Männlichkeitsinfluencer auf Social Media-Plattformen als Motivations-Coaches oder Mentoren. Sie beeindruckten mit einer athletischen und luxuriösen Lebensart. Ihre Ambitionen docken leicht an die Fitnessszene an, indem sie mit Eigenschaften wie Durchsetzungskraft, physischer Stärke und Erfolg bei Mädchen werben. Sie befeuern in ihren Social Media-Feeds starre Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit und tragen dazu bei, Geschlechterstereotypen und Ungleichheiten aufrechtzuerhalten. Influencer aus der Szene liefern zudem einfache Antworten auf komplexe Fragen und befördern ein Selbstwertgefühl, das auf der Abwertung anderer basiert. Solche einseitigen Einstellungen treffen bei Jugendlichen auf die sensible Entwicklungsphase der Adoleszenz. Da erscheint es oft leichter, bestimmten Rollenerwartungen traditioneller Männlichkeitsbilder zu entsprechen als eigene Wege zu finden.

»In der Jugendphase beginnen solche Lifestyleprojekte, weil die Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio rechtlich möglich und finanziell erschwinglich wird. Die Eigenständigkeit ist nun ausreichend groß, um das Projekt Fitness zu starten und damit – wenn man so weit gehen möchte – ein Identitätsprojekt zu beginnen, bei dem Körperlichkeit und sportiver Habitus zentral werden. Dass Fitness sich für ein solch transzendentes Projekt eignet, darauf weisen auch die Anbieter hin.«

(Bindel/Theis 2020, S. 8)

Risiken übermäßiger Körperfixierung

Benannt werden müssen auch die potenziell pathologischen Folgen einer übermäßigen Fixierung auf den eigenen Körper. Insbesondere bei männlichen Jugendlichen ist es tabuisiert, über persönliche Herausforderungen und psychosoziale Belastungen zu sprechen. Es ist bekannt, dass (nicht nur) Jugendliche versuchen, negative Emotionen durch Sport zu kompensieren. Der Missbrauch von leistungssteigernden Substanzen, Diäten oder soziale Isolation durch einseitigen Fokus auf den Sport bergen Risiken für die Entwicklung Jugendlicher. Wenn Bestrebungen, einem bestimmten Körperbild zu entsprechen, außer Kontrolle geraten und die Gefahr besteht, in Essstörungen oder Körperbildstörungen abzurutschen, zögern Jugendliche möglicherweise, sich rechtzeitig Unterstützung zu suchen.

Die richtige Balance finden

Im Fitnesssport stärken Jugendliche ihre Gesundheit, erleben Struktur, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein. Für Fachkräfte und Erziehende bleibt es eine Daueraufgabe, Jugendliche für Werte wie Selbstakzeptanz, Gleichberechtigung und auch eine kritische Nutzung Sozialer Medien zu sensibilisieren. Es gilt darauf hinzuweisen, dass ein restriktiver Lebensstil oder exzessives Streben nach Selbstoptimierung problematisch sein können. Insbesondere ist es aber wichtig, Jugendlichen ein Gegenüber zu sein, das wertfrei zuhört und die Motivation für gesteigerte Fitnessaktivitäten versteht. Denn ein unterstützendes Umfeld fördert und ermutigt Jugendliche, über ihre Ziele, ebenso wie über ihre Unsicherheiten zu sprechen. Nur wenn sie sich ernst genommen fühlen, werden sie eine offene Kommunikation suchen und über ihre Leidenschaft sprechen.

Quellen:

Bindel, Tim/Theis, Christian: Fitness als Trend des Jugendsports – eine Wissenskultur. In: Forum Kinder- und Jugendsport Volume 1, Springer, Heidelberg 2020, S. 6–14. www.tinyurl.com/r34d4y3b, abgerufen am 29.2.2024.

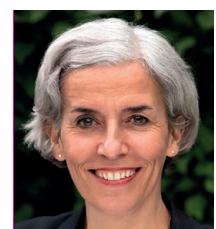
Döring, Nicola: Jenseits von Alpha Males und Insta Girls. Wie vielfältig sind Geschlechterbilder in sozialen Medien. In: BzKJ Aktuell. Ausgabe 3/2023, S. 11-17. www.tinyurl.com/3cd6zt4t, abgerufen am 29.2.2024.

Mohnke, Sebastian/Warschburger, Petra: Körperunzufriedenheit bei weiblichen und männlichen Jugendlichen: Eine geschlechtervergleichende Betrachtung von Verbreitung, Prädiktoren und Folgen. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 2011, Jg. 60, Ausgabe 4, S. 285–303.

Müller, Roland: Das Phänomen der Muskel- und Fitnesssucht bei Jugendlichen. Wann wird Kraftsport bei jungen Menschen zum Problem? In: Thema Jugend. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Ausgabe 1/2021. S. 13. www.tinyurl.com/mwb39z4x, abgerufen am 29.2.2024.

Vailant, Nikita: Die Manosphere wird mainstreamtauglich. fluter, 31.01.2024, www.fluter.de/manosphere-influencer-misogynie, abgerufen am 29.2.2024.

Filmtipp aus der Reihe „WDR Menschen hautnah“: **GYM BOYS – Warum junge Männer pumpen:** www.tinyurl.com/yby8nbzt



Dimitria Bouzikou (AJS)

Nicht nur ein gesellschaftliches Randphänomen

Radikalisierung durch Erfahrungen aus der Praxis verstehen

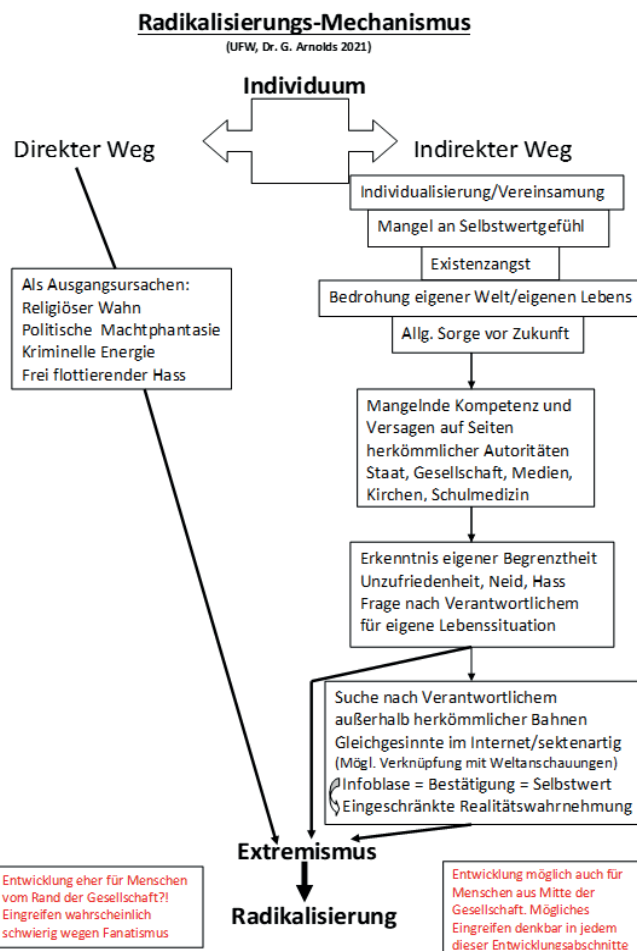
Extremistische Entwicklungen fallen nicht vom Himmel. Vielmehr bieten gesellschaftliche Krisen, Konflikte, Desorientierung und existenzielle Verunsicherung einen guten Nährboden, der Radikalisierungsprozesse begünstigen kann. So stellte etwa die Krisenstimmung, die mit der Corona-Pandemie einherging, unsere gewohnte westliche Lebensweise in Frage. Das Infektionsrisiko bedrohte nicht allein Gesundheit und Leben, es störte ebenso unsere Gewohnheiten, wie beispielsweise an Versammlungen teilzunehmen, gemeinsam Feste zu feiern und Reisen ins Ausland zu unternehmen. Es zeigte sich, dass manche sich mehr von Parolen und diffusen Emotionen anleiten ließen als von der Einsicht in medizinische Notwendigkeiten, von sachlicher Argumentation oder vom Schutz von Minderheiten. Doch warum?

Gefühle als Ausgangspunkt

Mit Gefühlen von Unzufriedenheit, Neid, Wut und Hass allein gelassen, suchen Betroffene meist nach Schuldigen für ihre Lage. So trafen eben auch die Irritationen durch die Corona-Pandemie Menschen zu einem Zeitpunkt, an dem vermehrt Politikverdrossenheit und der Bedeutungsverlust religiöser Instanzen wie der Kirchen schon erodierende Wirkung hatten. Misstrauen gegenüber der Schulmedizin und der Pharmaindustrie war in gewissen Kreisen ebenfalls bereits vorhanden. Und statt die Maßnahmen der Regierung als ein vortastendes „Fahren auf Sicht“ zu akzeptieren, verlegten sich einige sofort oder in kurzer Zeit darauf, den „Oberen“ überhaupt nicht mehr über den Weg zu trauen.

Gleichzeitig erhielten etablierte Bild- und Printmedien schnell den Ruf, Lügen im Sinne der Mächtigen zu verbreiten (Stichwort: Lügenpresse). In den Sozialen Medien fanden die misstrauisch Gewordenen vermeintlich (Selbst-)Bestätigung. Impfgegner*innen und Verschwörung Anhänger*innen wurden auf einmal von rechtsradikalen Gallionsfiguren unterstützt und umworben. Nach außen hin entstand der Eindruck, dass es Gruppen gibt, denen man beitrifft, um erst mal gegen alles zu sein. Angetrieben von Straßenprotesten und den Algorithmen der Suchmaschinen wurden auch besorgte Bürger*innen aus der Mitte der Gesellschaft von einer extremen Aussage zur nächsten extremen

Beschuldigung geführt, bis sie schließlich unter den Einfluss derer geraten konnten, die sich eine andere Gesellschaft und die Abschaffung der Demokratie wünschen. All das in wenigen Monaten.



Neben dem „direkten Weg“ zur Radikalisierung über religiöse Wahn- und Machtphantasien, politischen und weltanschaulichen Extremismus, kriminelles Verhalten und Hass und Fanatismus verläuft der „indirekte Verlauf“ allmählich und schleichend. Dieser Prozess ist gekennzeichnet von starken Gefühlen der Unzulänglichkeit, Angst und Wut, die bei Betroffenen und deren Umfeld eine Radikalisierung auslösen können. Eine Radikalisierung, die sich zunächst im Verlust der Selbstwirksamkeit und einer diffus empfundenen Bedrohung zeigt. In den Unzufriedenen und Zurückgelassenen unserer Hochleistungsgesellschaft finden Extremisten willfährige Opfer. Hinzu kommt das Versagen herkömmlicher Autoritäten wie Staat, Kirche und Medien, weiten Teilen der Gesellschaft ihre Anliegen plausibel zu erklären oder überhaupt glaubwürdig zu wirken. Die beschriebenen Entwicklungen der Pandemie sind ein gutes Beispiel für einen indirekten Radikalisierungsprozess. Eine solche rigorose Ablehnung der gesellschaftlichen Wirklichkeit ist allerdings nicht neu.

Hintergrund

Dem Text liegen Beobachtungen und Gespräche mit Aussteiger*innen und Angehörigen extremistischer Kreise seit dem Jahr 2012 zugrunde. In diesem Zeitraum wurden im Kontext der weltanschaulichen Beratung 16 Ausstiegsberatungen durchgeführt und 48 besorgte Angehörige begleitet, deren Kinder, Partner*innen oder Freund*innen sich radikalisiert hatten. Dabei zeigte sich unabhängig von Schichtzugehörigkeit und Bildungsniveau der Betroffenen ein erkennbarer Zusammenhang zwischen latenten und aktuellen psychosozialen Konflikten.



Alte Muster in neuen Gewändern

Schon die sogenannten Sekten- und Psychokulte in den 1980er Jahren brachen mit den gesellschaftlichen Normen, um ihre Anhängerschaft in eine neue bessere Welt zu führen. Doch anders als diese Gruppierungen, die sich noch in abgelegene Herrenhäuser zurückzogen und dort mit ihren Glaubenssätzen vor allem eine Gefahr für die Mitglieder darstellten, residieren die vermeintlich neuen Wissenden nun im Internet und inspirieren ihre Follower*innen dort zu immer abstruseren Überzeugungen und Verhaltensweisen. Damit erreichen sie sogar wesentlich mehr Menschen als frühere Sektenführer*innen. „Sekte goes Internet“ nennt diese merkwürdigen Abspaltungsprozesse der Rechefachmann der Unabhängigen Fachgruppe für Weltanschauungen (UFW) Günter Arnolds. Ein Ablehnungs- und Abspaltungsprozess, dessen Gründe der Arbeitskreis Gemeindeleben der Pfarrei St. Peter und Paul Wegberg schon in den 1980er Jahren in Auseinandersetzung mit einer Geistesheilgruppe so formulierte: „Niemand schließt sich einer Sekte oder einer problematischen Gruppierung an, weil es ihm gut geht, sondern weil er dort hofft, die Antwort auf seine Fragen und die Lösung für seine Probleme zu finden.“

Riskanter Selbsthilfeversuch

Unsere Hochleistungsgesellschaft leistet sich das Risiko, dass sich in ihr immer mehr Menschen und Gruppen finden, die zu den sogenannten Verlierer*innen der Moderne gezählt werden müssen, weil ihre Lebensumstände immer unsicherer werden. Diese Verunsicherten, Überforderten, Zurückgelassenen fühlen sich weder wahrgenommen noch wertgeschätzt. Mit ihren Existenzängsten können sie ein erhöhtes Anfälligkeitspotenzial mitbringen. Dabei sind Verunsicherung und Überforderung schon längst nicht mehr der Makel prekärer Lebensverhältnisse. Sie sind Teil unseres Alltags. Niemand kann Expert*in aller das eigene Leben betreffenden Bereiche sein, an vielen Stellen sind wir auf die Hilfe von, die Kooperation mit anderen und auf das Vertrauen in andere angewiesen. Die Ausdifferenzierung unserer Lebenswelten erzeugt dabei zugleich das Bedürf-

nis nach einfachen Erklärungen, klaren Positionen und verlässlichen Sicherheiten. (Vgl. Busch/Schubert 2004)

Einmal in Filterblasen und digitalen Echokammern angekommen, finden die vermeintlich oder tatsächlich Benachteiligten endlich das Verständnis, die Bestätigung und den Selbstwert, den sie schmerzlich vermisst haben. Deswegen verlassen sie diese „neue Sicherheit“ auch ungerne, würde das doch bedeuten, sich erneut der kränkenden Realität zu stellen. So gesehen könnte man Radikalisierung auch als einen riskanten Selbsthilfeversuch bezeichnen: einen Versuch, nicht in Ohnmacht und Hilflosigkeit zu versinken, sondern sich zur Wehr zu setzen, einen Versuch, aktiv gegen die missliche Lage anzugehen. Radikalisierung ist auch Auflehnung. Wie eine nichtstoffgebundene Droge erleichtert die Radikalisierung vermeintlich das Leben der Betroffenen, allerdings um den Preis des Realitätsverlusts.

Herausforderungen unserer Zeit

Es gilt jetzt und heute, dagegen zu halten: gegen die einfachen Antworten und Schuldzuweisungen in komplexen Fragestellungen durch Demagog*innen und Extremist*innen – alleine um die Grundlagen unserer Demokratie zu sichern. Für die Radikalisierungs- und Extremismusprävention heißt das zudem, so früh wie möglich psychosoziale Defizite der Gefährdeten zu erkennen und gegenzusteuern, bevor der erste Kontakt zu radikalen Gruppen entsteht. Bedauerlicherweise liegt es nämlich in der Logik eines Radikalisierungsprozesses, Extremismus in Kauf zu nehmen oder notwendige politische Auseinandersetzungen zu einem Endzeitkampf zwischen Gut und Böse zu erklären. Von Extremismus Gefährdete benötigen besondere Aufmerksamkeit in der Prävention und Begleitung. Insbesondere für die Ausstiegsberatung im Kontext Extremismus braucht es spezialisierte Beratungsdienste. Das alles kostet viel Zeit und gut ausgebildete Fachleute und damit auch Geld. Noch mehr Geld kostet es aber, gewaltbereite Extremist*innen zu überwachen oder sie gar wieder in ein normales Leben zurückzuführen. Wir werden uns diese Zeit nehmen müssen.

Website der UFW:

<https://u-f-w.org/>

Quellen:

Arnolds, Günter: Verschwörungstheorien, Bilder, Mythen und Figuren. Website Unabhängige Fachgruppe Weltanschauung 2021, <https://kurzelinks.de/2n1u>, abgerufen am 6.2.2024.

Busch, Herbert/Schubert, Franz-Christian (Hrsg.): Lebensorientierung und Beratung. Sinnfindung und weltanschauliche Orientierungskonflikte in der (Post-)Moderne, 2. Auflage, Teil II, Bd. 39 der Schriftenreihe der Hochschule Niederrhein 2004, S. 77 und 111ff.

Poweleit Detlev/Busch, Herbert: Vor allen guten Geistern verlassen. Zur Beratung von Opfern der Sektenszene. In: Zeitschrift für Organisationsberatung, Supervision, Clinical Management 5(2) 1998, S. 175-185.



Herbert Busch
(Kordinator Unabhängige Fachgruppe Weltanschauung)

„Sex Education“: Fachkräfte empowern



Qualifizierung im Bereich der Sexuellen Bildung

Wer an Sexualität denkt, denkt oft erstmal nur an „Sex“. Das Sexuelle ist aber mehr als das: Sowohl natürliche als auch kulturelle Aspekte spielen eine Rolle. Es schließt unterschiedlichste Dimensionen des Lebens mit ein. Das Verständnis von Sexualität umfasst die gesamte Persönlichkeit und insbesondere die Themen der Identität, Lust, Beziehung und Fruchtbarkeit im Lebensverlauf. Mit einem neuen Projekt zur Sexuellen Bildung greift die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. (Kath. LAG NRW) die Bedarfe von Mitarbeitenden aus der Jugendarbeit auf, Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer sexuellen Identität zu begleiten.

Mit Sexueller Bildung ist der Prozess gemeint, der den Menschen ein Leben lang begleitet, um sich mit der eigenen sexuellen Identität auseinanderzusetzen. Grundlegend ist hierbei die sexuelle Selbstbestimmung: Alle sollen sich individuell und frei entwickeln können, insofern keine Grenzen anderer verletzt werden. Dies wird durch die Grundrechte und das fundamentale Menschenrecht auf Gesundheit unterstützt, welches durch die Weltgesundheitsorganisation festgelegt wurde und Sexualität einschließt. Die sexuellen sowie reproduktiven Rechte, die unter anderem auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Bildung hinweisen, sind hierbei zentral. (Vgl. Voß 2023: 16-19)

Sexualkultur

Für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen ist das Thema Sexualität bedeutsam. Während viele pädagogische Einrichtungen bereits Präventionsstrategien

gegen sexualisierte Gewalt verfolgen, werden jedoch häufig das Thema Sexualität und eine grundsätzliche Sexualkultur außer Acht gelassen. Vielen Beteiligten fehlen Sensibilität und Sprachfähigkeit, oft werden Sexualität und Macht aufgrund von Scham, Unsicherheit oder aus spezifischem Interesse tabuisiert. Dazu sollten insbesondere Fachkräfte ihr sexualpädagogisches Wissen erweitern, Zusammenhänge verstehen, sich ihrer Haltung und Kompetenzen bewusst werden und ihre Verhaltensweisen reflektieren. Auch die Kommunikation untereinander über Sexualkultur spielt eine große Rolle (vgl. Sielert 2023: 239-246). Denn es geht darum, Kindern und Jugendlichen eine Erfahrungswelt dafür zu bieten und sie in ihrem selbstbestimmten Sein individuell zu empowern. Sie als sexuelle Wesen zu sehen und auch diesbezüglich Ansprechperson für sie zu sein, begünstigt ihren Schutz vor sexualisierter Gewalt (vgl. Henningsen 2016: 122-128).

Eine förderliche und anerkennende Sexuelle Bildung ist als Ergänzung zur Prävention sexualisierter Gewalt zu verankern, wobei das Recht auf eine personale, freie und sexuelle Selbstbestimmung zentral ist. Eben hier setzt das Projekt zur Sexuellen Bildung der Kath. LAG an: Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende aus der Jugendarbeit werden qualifiziert, um Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer sexuellen Identität zu begleiten. Das Projekt wird über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW bis April 2026 finanziert. Zielgruppe sind Mitarbeitende aus der Jugendverbandsarbeit, aus offenen Jugendtreffs, der Schul- und Jugendsozialarbeit. Das Angebot unterteilt sich in zwei Schulungsangebote:

Basic Sexuelle Bildung

Diese Fortbildung vermittelt die Grundlagen zu den Themen: Sexualität, Sexuelle Bildung und Sexualentwicklung. Es geht darum, eine eigene Haltung zu entwickeln und die eigene Sprachfähigkeit für das Thema zu verbessern. Für die Bedeutsamkeit von Sexueller Bildung für den Kinder- und Jugendschutz zu sensibilisieren steht im Mittelpunkt. Im Jahr 2024 werden in NRW sechs zentrale Basic-Fortbildungen angeboten. Darüber hinaus besteht jederzeit das Angebot, sich die Fortbildung als In-House-Schulung in die Einrichtung zu holen.

Toppings Sexuelle Bildung

Zusätzlich gibt es die Option, spezifische Angebote zu buchen. Dies kann ein Workshop zu einem besonderen Thema der Sexuellen Bildung wie zum Beispiel Vielfalt, Medien und Jugendsexualität oder Methodenarbeit sein. Denkbar sind weitere Formate mit individuellem Praxisbezug, Austausch oder kollegiale Beratung in den jeweiligen Fachbereichen – analog oder digital.

Weitere Informationen:

<https://www.thema-jugend.de/kinderschutz-parcours/sexuelle-bildung>



Quellen:

Henningsen, Anja: Sexuelle Bildung und Gewaltprävention – eine systematische Reflexion zur Prävention sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten. In: Henningsen, Anja/Tuider, Elisabeth/Timmermanns, Stefan (Hrsg.): Sexualpädagogik kontrovers. Beltz Verlag, Weinheim Basel 2016.

Sielert, Uwe: Sexualkultur in Institutionen der Sozialen Arbeit gestalten. In: Hüblich, Davina/Mantey, Dominik (Hrsg.): Handbuch Sexualität und Soziale Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim Basel 2023.

Voß, Heinz-Jürgen: Einführung in die Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung – Basisbuch für Studium und Weiterbildung. W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2023.



Charlotte Jost (Kath. LAG NRW)

Ein Team, ein Boot, eine Stunde, ein Ziel!

Mobiler Escape Room vermittelt jüdisches Leben und jüdische Identitäten

Woran denken Sie, wenn das Wort Spiel fällt? Die meisten Menschen verbinden mit dem Spiel etwas Angenehmes: Freude, Freiheit, Freunde. Und was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie das Wort „Juden“ hören?

Bei der Recherche in Internetsuchmaschinen, in Printmedien und nicht selten in den Schulbüchern in Deutschland werden Jüdinnen*Juden auf wenige Themen reduziert: Holocaust, Antisemitismus und Israel. Die Ergebnisse verschiedener Befragungen lassen wenig Freude aufkommen: Jüdinnen*Juden erleben feindliche Ressentiments in Deutschland alltäglich (vgl. UEA 2017, S. 93) und fühlen sich oft fremd (vgl. Chernivsky 2020, S. 98). Sichtbarkeit des jüdischen Lebens ist unter der zunehmenden Zahl antisemitischer Vorfälle nicht selbstverständlich. Forderungen nach einer antisemitismuskritischen Bildung und wirksamen präventiven Projekten werden deutlicher.

SABRA (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus) in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf beschäftigt sich bei ihrer antisemitismuspräventiven Arbeit verstärkt mit der Frage, wie Bildung dazu beitragen kann, jüdisches Leben zu normalisieren und für die Vielfalt jüdischer Identitäten zu sensibilisieren. Ziel ist es, Klischees, Vorurteilen und Ressentiments vorzubeugen und diese abzubauen. Nach MALMAD (virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus) und dem Filmprojekt „8x2 Jüdische Perspektiven“ kommt bei SABRA buchstäblich ein Spiel ins Spiel: ein mobiles live Escape Room Game mit dem Titel: „Fixing the Boat – Finding Identity“.

Erfolgsprinzip:

Kommunikatives Trendspiel

Das Spiel ist eine vertraute und positiv konnotierte Erfahrung, die mit entsprechender Sensibilität den Themen ihre Ernsthaftigkeit nicht abnimmt, sondern sie erst zugänglich macht. Der Escape Room ist ein Motivationsträger; er macht neugierig und lädt ein, tiefer in die Thematik einzutauchen.

Mission und Story

Offensichtliche Mission ist eine Schiffsreparatur auf dem offenen Meer. Das abstrakte Schiff ist ein Sinnbild für das Leben. So wird ein stereotyper „jüdischer“ Raum vermieden. Auch die Möglichkeit, alle buchstäblich „an Bord“ zu holen, spielt eine symbolische Rolle. Im Mittelpunkt des Spielinhalts steht eine zwar fiktive, aber auf realen Geschichten basierende Familienstory. Die Rätsel führen Spieler*innen rückwärts durch vier Generationen, die Aspekte thematisieren, die sowohl für die jüdische Identität als auch für jeden Menschen relevant sind: Kultur und Vorbilder, Diaspora und Vielfalt, Tradition und Familie. Auch die Shoah ist aus der jüdisch-deutschen Geschichte nicht auszublenden. Sie kann uns heute als Wegweiser für die Zukunft dienen und helfen, Widersprüche auszuhalten.



Das Erlebnis

Das Spiel knüpft an die Lebenswelt der Jugendlichen an und lädt die Spieler*innen ein, nicht nur etwas über Jüdinnen*Juden zu erfahren, sondern auch eine Brücke zur eigenen Identität und Familiengeschichte zu schlagen. Entscheidend für die Aufgabenlösung sind gute Kommunikation im Team, kreatives Denken und eine große Portion Neugierde. Und wer gemeinsam Aufgaben im Spiel löst, wird sich auch im echten Leben für den Dialog öffnen.

Als fester Bestandteil des Spielerlebnisses werden die Spieler*innen im Anschluss zur Reflexion eingeladen. Dabei können sie tiefer in die Themen eintauchen, die Familiengeschichte rekonstruieren und eine Brücke in die Gegenwart schlagen. Inklusive Einführung und obligatorischer Reflexion dauert das Spiel

etwa 120 Minuten und ist auf Gruppen von vier bis sechs Teilnehmer*innen ausgelegt.

Ausleihe und erste Erfahrungen

Ersten Halt machte „das Boot“ in Warburg – und zwar gerade mal zehn Tage nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 auf Israel. Das Spiel bildete in diesen schockierenden Tagen eine Art Safe Space, einen Spielraum für ein friedensvolles Miteinander. Angestrebt wird mit dem Escape Room Game ein Peer-to-Peer-Angebot: Das bedeutet, dass Multiplikator*innen in einer zweitägigen kostenlosen Schulung ausgebildet werden, um die Spielleitung danach selbstständig in ihrer Organisation durchzuführen und weitere Multiplikator*innen in die Spielleitung einzuführen. So können immer mehr Menschen nicht nur spielen, sondern auch als durchführende Kräfte aus der Perspektive der Spielentwicklung in den Genuss der Spielleitung kommen. Das Konzept hat sich so auch bereits als praktikabel erwiesen.

Das mobile Escape Room Game kann bundesweit durch Bildungs- und Kultureinrichtungen, von Gemeinden oder auch anderen Organisationen für mindestens zwei Wochen ausgeliehen werden. Alle weiteren Infos: <https://www.sabra-jgd.de/escape-room>

Quellen:

Chernivsky, Marina: Judenfeindliche Differenzkonstruktionen. Antisemitismus als Bedürfnis, in: Killguss, Hans-Peter; Meier, Marcus; Werner, Sebastian (Hrsg.): Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen, Wochenschau Verlag, Frankfurt/M. 2020, S. 94-113.
UEA - Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus: Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen, Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), Berlin 2017, <https://kurzelinks.de/fthu>, abgerufen am 22.2.2024.



Rina Rosenberg/Martina Friemelt (SABRA)

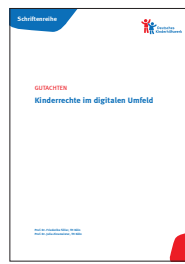
KI aufs Ohr

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz entfacht politische und gesellschaftliche Debatten. Der Bedarf an Erklärungen und Einordnungen ist groß. Hier setzt der Podcast "Werkstatt-Gespräch – KI & Bildung" von der Bundeszentrale für politische Bildung an. Die Hosts Nina Heinrich und Philine Janus sprechen mit Expert*innen aus IT, Wissenschaft, Schule und Journalismus. Bereits online sind Folgen zu Schulpraxis und KI, der Rolle von intelligenten Tutorsystemen und der Frage, ob KI die Bildungslandschaft inklusiver machen kann. Kostenfrei in der Mediathek unter: www.bpb.de



Kinderrechte

Im neuen Gutachten des Deutschen Kinderhilfswerks „Kinderrechte im digitalen Umfeld“ werden Empfehlungen der UN, des Europarats und der Europäischen Union verglichen und analysiert. Die Autorinnen von der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaft an der TH Köln beleuchten die Umsetzung unter den Aspekten des Zugangs zum digitalen Umfeld, der kindgerechten Informationen, Funktionen und Dienste und der Teilhabe und Beteiligung. Aus dem Gutachten können sich Handlungsbedarfe ableiten lassen. Kostenfrei zum Download unter: www.dkhw.de



Sexualpädagogik

Nacktfotos und Pornos sind heute im Internet für Jugendliche quasi frei verfügbar. Sexualisierte Medieninhalte können Heranwachsende verunsichern und überfordern. Das Handbuch „Let's talk about Porno“ liefert Informationen und konkrete Module für Lehr- und Fachkräfte. Anlässlich des Safer Internet Days am 6. Januar 2024, auch unter dem Motto „Let's talk about Porno“, wurde das Handbuch neu aufgelegt. Auf der Website des SID finden sich weitere Materialien zu dem Thema. Kostenfrei zum Download/gedruckt 5,00 Euro unter: www.klicksafe.de



Diskriminierung

Es gibt viele Wege, Kinder zu diskriminieren – jeder verletzt, untergräbt ihr Selbstwertgefühl und verhindert, dass sie ihr Potenzial ausschöpfen können. In dem Buch „Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen“ verraten die Autorinnen zusammen mit Expert*innen Eltern, wie sie Kinder und Jugendliche für Vorurteile, Abwertung und Ausgrenzung sensibilisieren und sie davor schützen können. Fajembola, Olaolu/Nimindé-Dundadengar, Tebogo: Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen, Beltz, Weinheim 2024, 284 Seiten, 20,00 Euro.



Mehr als 2 Seiten

Der Comic „Mehr als 2 Seiten“ entstand aus der Zusammenarbeit eines Autor*innenteams mit einigen Schüler*innen, die im Sommer 2019 an einer Projektfahrt des Campus Rütli aus Berlin Neukölln nach Israel und in die Palästinensischen Gebiete teilgenommen hatten. Der Comic erzählt von ihrer Reise, informiert anschaulich über die Hintergründe des israelisch-palästinensischen Konflikts und gibt Anregungen für die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema. Kostenfrei zum Download oder gegen Portokosten/Spende unter: www.mehral2seiten.de



Andere Stimmen

Das Buch „Die Geschichte der Israelis und Palästinenser“ beleuchtet den Nahost-Konflikt. Der Autor hat über viele Jahre mit Israelis und Palästinensern gesprochen. Sie berichten von einem Leben im Ausnahmezustand. Was sie aus dem Alltag erzählen, macht überdeutlich, dass es nicht die eine gültige Wahrheit gibt und dass der andauernde Konflikt keinen Raum mehr lässt, die Stimmen der anderen Seite zu hören. Martin Schäuble: Die Geschichte der Israelis und Palästinenser. Der Nahost-Konflikt aus Sicht derer, die ihn erleben, Hanser, München 2024, 240 Seiten, 22,00 Euro.



AJSFORUM ISSN 0174/4968

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Nordrhein-Westfalen e.V.
 Poststraße 15-23, 50676 Köln
 Tel.: (0221) 92 13 92-0, Fax: (0221) 92 13 92-44
 info@ajs.nrw, www.ajs.nrw

mit Förderung des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW

Vorstandsvorsitz: Udo Bußmann
 Geschäftsführung: Britta Schülke (V.i.S.d.P.)
 Redaktion: Susanne Philipp, Tel.: (02 21) 92 13 92-14

Bildnachweise: S.1: udra11/stock.adobe.com; S. 4: Tim Dreyhaupt; S. 5: Sabine Sommer; S.6: Matthias Felling/AJS NRW; S.8: SolStock/istockphoto.com; S.11: bluedesign/stock.adobe.com; S.12: artrachen/stock.adobe.com; S. 13: © Zeev Reichard; S.14: © bpb.de/CC BY-SA 4.0; © 2023 Deutsches Kinderhilfswerk e.V.; Klicksafe.de/ CC BY-NC-ND 4.0; © Beltz; © Mathis Eckelmann; © Hanser; © 2024 Beltz Juventa; ©Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Alle anderen Bilder AJS NRW, wenn nicht anders am Bild gekennzeichnet.

Verlag und Herstellung:
 DREI-W-VERLAG GmbH
 Landsberger Straße 101, 45219 Essen
 Tel.: (0 20 54) 51 19, Fax: (0 20 54) 37 40
 info@drei-w-verlag.de, www.drei-w-verlag.de

Bezugspreis: 3 € pro Ausgabe, Jahresabonnement 12 €
 Erscheinungsweise: vierteljährlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeberin wieder.

Fotopädagogik

Medien und visuelle Kommunikation haben in den vergangenen Jahren eine zunehmende Bedeutung in der Sozialen Arbeit erlangt. Der Sammelband „Fotopädagogik in der Sozialen Arbeit“ beleuchtet dieses Thema mit Beiträgen aus unterschiedlichen Fachbereichen. Technische und gestalterische Grundsätze werden zielgruppenspezifisch erläutert. Neben den rechtlichen Grundlagen für die bildbasierte medienpädagogische Arbeit findet sich aus der Praxis beispielsweise ein Beitrag zur Fotopädagogik in virtuellen Spielwelten. Geisler, Martin/Rück, Johannes: Fotopädagogik in der Sozialen Arbeit, Beltz Juventa, Weinheim Basel 2024, 268 Seiten, 28,00 Euro.



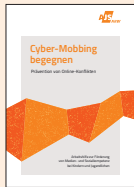
Praxishilfe

Beschuldigt in einem Jugendstrafverfahren – diese Situation löst bei jungen Menschen Ängste und Sorgen aus und bringt viele Fragen mit sich. Gemäß § 52 SGB VIII ist es Aufgabe des Jugendamtes, im Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) mitzuwirken. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. hat Empfehlungen für die Umsetzung von § 52 SGB VIII veröffentlicht. Diese sollen der Orientierung der Jugendhilfe im Strafverfahren dienen und beleuchten das Jugendstrafverfahren aus dem Blickwinkel der Jugendhilfe. Für die Praxis werden konkrete Arbeitshilfen formuliert. Kostenfrei zum Download unter: www.deutscher-verein.de





Sexualisierter Gewalt im digitalen Raum begegnen
Kinder schützen und in ihren Rechten stärken
40 S., 4. Auflage 2023



Cyber-Mobbing begegnen
Prävention von Online-Konflikten
Arbeitshilfe zur Förderung von Medien- und Sozialkompetenz bei Kindern und Jugendlichen
84 S., 1. Auflage 2019



Herausforderung SALAFISMUS
Informationen für Eltern und Fachkräfte
16 S., 3. Auflage 2017



Fotografieren in der Familie
Tipps für Eltern zum Thema Fotografieren mit dem Smartphone und Teilen von Bildern
Karte DIN A5, 1. Auflage 2023



Smartphone-Führerschein für Eltern
Informationen für Eltern bei der Anschaffung des ersten Smartphones
16 S., 2. Auflage 2021



Mediennutzung in der Familie
Tipps für Eltern, 11-sprachig:
arabisch, polnisch, japanisch, urdu, russisch, türkisch, kurdisch, bulgarisch, rumänisch, farsi/dari und deutsch
Faltdblatt 12 S., 1. Auflage 2020



Regeln zur Medienerziehung
Bildkarte für Familien mit Erläuterungen auf der Rückseite
Karte DIN A5, 1. Auflage 2019



Gesund Aufwachsen
Tipps für Eltern, 5-sprachig:
arabisch, kurdisch, russisch, türkisch, deutsch
Faltdblatt, 6 S., 1. Auflage 2022



Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen
Basiswissen für eine stärkende Erziehung
56 S., 1. Auflage 2023



Computer-Spiele in der Familie
Tipps für Eltern
in leichter Sprache
20 S., 2017



Qualitätsstandards für Trainings gegen sexualisierte Gewalt
Kompass für Eltern und Fachkräfte
20 S., 7., überarbeitete Auflage 2021

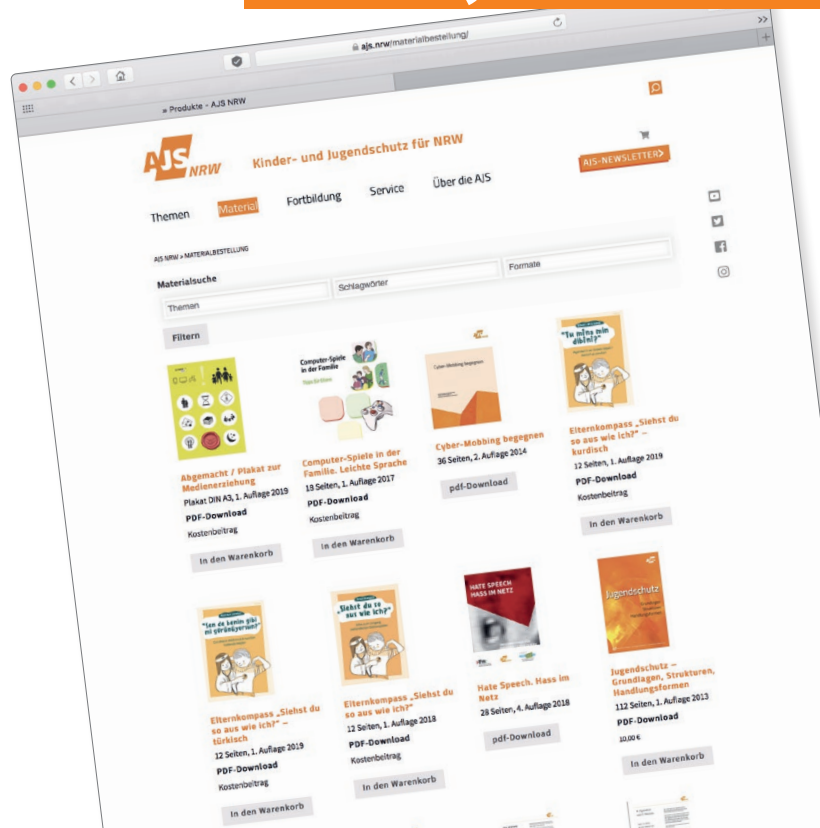


Elternkompass „Siehst du so aus wie ich?“
Infos zum Umgang mit kindlichen Doktorspielen
Auch auf türkisch und kurdisch
12 S., 8. Auflage 2020



Jugendschutz-Info
Fragen und Antworten zum Jugendschutzgesetz (JuSchG) und zum Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) für Eltern, Jugendliche und Fachkräfte
48 S., 7., neu bearbeitete Auflage 2022

Weitere Infos und Bestellung:
www.ajs.nrw



Mischt euch ein – das ist eine Botschaft, die schon die Kleinsten verstehen. Und das hat mit Indoktrination überhaupt nichts zu tun.

Ronen Steinke kommentiert, warum man schon kleine Kinder mit zu Demos nehmen sollte. www.sueddeutsche.de, 24.1.2024

Wäre die Generation Z eine Marke, dann würde man sie vermutlich wegen Greenwashing anprangern. Wie sonst ließe sich erklären, dass sie für ihre nachhaltigen Ideale Straftaten begehen, während sie FDP wählen und rappen: „Baby, guck nicht auf den Preis, ich bin jung und ich bin reich.“

Isabel Fisch über die widersprüchliche Generation Z, SZ, 17./18.2.2024

Es ist eine entwürdigende Unterstellung, dass arme Eltern das Geld nicht für ihre Kinder ausgeben würden, für die es zudem keine empirischen Belege gibt.

Prof. Dr. Bettina Kohlrausch, Hans-Böckler-Stiftung, widerspricht der Annahme, höhere Sozialleistungen kämen bei Kindern gar nicht an. www.boeckler.de, 29.8.2023

Man kann heute keine fünf Minuten mehr das Internet betreten, ohne eine 21-Tage-Challenge aufgedrängt zu bekommen. Oder eine Morgenroutine, bei der man um vier Uhr morgens aufsteht, um Salzwasser zu trinken, zehn Minuten kalt zu duschen und dann eine Stunde lang auf einem Fitnessbike zu rasen, bis man innerlich tot ist und bereit für einen proteinreichen Snack. Es ist ein echter Akt des Widerstandes, sich morgens einfach nur die Zähne zu putzen und bei einem Kaffee vor sich hinzustarren.

Theresa Bäuerlein, Reporterin für Sinn und Konsum, www.krautreporter.de, 30.1.2024

Schicksal ist keine Entschuldigung fürs Nichtstun, sondern eine Aufgabe für die Gesellschaft. Gewiss: Es gibt kein Recht auf ein perfektes Leben oder auf den idealen Vater und die ideale Mutter, es gibt kein Recht auf ein reiches Elternhaus. Aber es gibt ein Recht auf Hilfe, dem Schicksal der Armut, der Gewalt und der Diskriminierung zu entkommen. Das ist Menschenrecht.

Heribert Prantl plädiert in „Das Letzte“ für ein Kindergrundrecht im Grundgesetz, SZ, 2./3.9.2023.

DREI-W-VERLAG GmbH, Landsberger Straße 101, 45219 Essen
ZKZ11449, PVSt, Deutsche Post 

PsG.nrw: Wissen kompakt 2024

MÄNNLICHKEITSKONSTRUKTIONEN UND REPRODUKTION VON GESCHLECHTERSTEREOTYPEN IM DIGITALEN RAUM

WISSEN
KOMPAKT

Herausforderungen für die Prävention von (sexualisierter) Gewalt

In Gaming-Communities oder auf Online-Plattformen sind Influencer*innen für junge Menschen omnipräsent. Sie dienen als Identifikationsfiguren, Projektionsflächen und/oder zur Unterhaltung – doch ihre Botschaften sind nicht immer unproblematisch. In der Veranstaltung geht es unter anderem um die Frage, wie pädagogische Fachkräfte insbesondere Jungen* für sexistische und misogynen Botschaften sensibilisieren können. Und wie können Fachkräfte Jungen* bei ihrer Suche nach Leitbildern für die eigene Identität gut begleiten?

Referent: Prof. Dr. Michael Tunç
(Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Datum: 14.05.2024 • Uhrzeit: 10:00 – 12:00 Uhr

Ort: Online • Kosten: 30,00 € • Anmeldeschluss: 30.04.2024

WAS TUN BEI FÄLLEN VON CYBER-GROOMING, SEXTING UND CO?

Einen rechtssicheren Interventionsleitfaden entwickeln

Den Schwerpunkt bildet ein rechtlicher Überblick zum Straftattbestand des Erwerbs, der Verbreitung und des Besitzes sogenannter kinderpornografischer Inhalte sowie zum Phänomen Cyber-Grooming. Insbesondere die konkrete strafrechtliche Einordnung entsprechender Sachverhalte wird Thema sein. Hierbei werden zudem etwaige strafrechtliche Konsequenzen für übergriffige Kinder und Jugendliche erörtert und ein Ausblick über Verfahren (Anzeigeerstattung, Ermittlungen, Verfahrensabschluss) gegeben.

Referentin: Tina Langer
(Staatsanwältin | ZAC NRW)

Datum: 11.09.2024 • Uhrzeit: 10:00 – 12:00 Uhr

Ort: Online • Kosten: 30,00 € • Anmeldeschluss: 28.08.2024

Weitere Infos und Online-Anmeldung
unter: www.psg.nrw

